

Kein Schulhaus, eine Fachkräfte-Schmiede

Der Platz für die Ausbildung ist knapp: Das Weiterbildungszentrum Lenzburg (wbz) will einen Neubau aufstellen.

Michael Hunziker

Es ist kein gewöhnliches Schulhaus. Nicht weniger als eine Fachkräfte-Schmiede und eine Denkwerkstatt will das Weiterbildungszentrum Lenzburg (wbz) realisieren mit einem Neubau auf dem Campus der Berufsschule Lenzburg (BSL). Nach dem Abschluss der Projektierungsphase sei ein Meilenstein erreicht, sagen die Verantwortlichen. Grund genug, zu einer Medieninformation einzuladen.

Die Begriffe Fachkräftemangel oder gar Arbeitskräftemangel sind allgegenwärtig, stellt Tobias Widmer an diesem Freitagvormittag fest, der Rektor BSL. «Wir müssen rasch und unkompliziert Angebote aus dem Boden stampfen.» Flexibilität, Agilität, Wandlungsfähigkeit und Effizienz seien die Forderungen der Arbeitswelt der Zukunft. Dieser Aussage pflichtet Fabian Schaller bei, Leiter wbz: «Der Bedarf an Fachleuten in verschiedenen Branchen nimmt markant zu. Gute Berufsleute sind gesucht.»

Seit bald 30 Jahren werden Fachkräfte ausgebildet am wbz. Über 10 000 Personen haben in anerkannten Kursen und Lehrgängen ihre Fachausweise und Diplome erhalten: in den Bereichen Automobiltechnik und Maschinenbau über Hauswartung und Schreinerei bis Metallbau und Solartechnik. Heute aber

fehlen zusätzliche Bildungs- und Praxisräume. «Die Berufsbildnerkurse am wbz sind voll», hält Schaller fest. Aktuell werden jährlich um die 1100 Teilnehmende gezählt.

Mit einem «wegweisenden» Projekt gelte es die Ausbildung von Fachkräften zu fördern, sagt Markus Möhl, Präsident der Baukommission. Diese besteht unter anderem aus Vertretungen von Stadt und BSL. «Zusätzliche Raumkapazitäten sind entscheidend für die Entwicklung neuer Bildungsprodukte und innovativer Bildungsangebote», so der Präsident.

Das Projekt habe eine lange Geschichte. Diese handle von Ideen, Risiken, Chancen, Mut und vielen Unsicherheiten, aber auch von Zuversicht und Vertrauen, führt Möhl aus. Am Anfang vor über fünf Jahren habe die Idee bestanden, den Campus der Berufsschule im Osten der Stadt um Werkstätten und Lagerräume zu erweitern. Im intensiven Prozess sei deutlich geworden: Viele Berufe werden sich schnell stark verändern, gefragt seien deshalb universell nutzbare Bildungsräume.

Eine Werkhalle für den Unterricht am Objekt

Das Büro Schweizer Hauser Architekten AG aus Baden konnte im Wettbewerb überzeugen. Es liege ein zweckmässiges, optisch schönes Siegerprojekt vor, sagt Möhl. Vorgesehen ist



Wie auf dieser Visualisierung wird der Neubau – hier der Haupteingang – daherkommen.

Bild: zvg

ein Holz-/Beton-Hybridbau. Markus Jäggle, Leiter Logistik BSL und Vertreter Bauherrschaft, spricht von einem pragmatisch, modern, nachhaltig und ökonomisch konzipierten Gebäude im Minergie-P-Eco-Standard mit einer positiven Strombilanz durch den Betrieb einer Photovoltaikanlage auf der Dachfläche.

Entstehen werden 1200 Quadratmeter Bildungs- und Praxisräume für Unterricht, Kurse oder Seminare sowie eine Werkhalle auf 600 Quadratmetern für den Unterricht am Objekt – seien es Solartechnik an grossen Dachmodellen oder alternative Fahrzeugantriebe – aber auch für Konferenzen, Versammlungen oder Ausstellungen.

«Durch den Neubau kann einerseits eine Attraktivitätssteigerung der bestehenden Angebote erzielt und andererseits – aufgrund der zusätzlichen, multifunktional einsetzbaren Räumlichkeiten – die Angebotspalette erweitert werden», ist Jäggle überzeugt. Er betont: Die Finanzierung der Baukosten sowie der Kosten für den

künftigen Unterhalt und den Betrieb des Neubaus erfolge durch den Eigenwirtschaftsbetrieb Weiterbildungszentrum. Die Einwohnergemeinde werde durch diese Investitionen nicht belastet. Die Stadt Lenzburg als Standortgemeinde und Trägerin der BSL tritt aber als Bauherrin auf und muss die notwendigen Kredite beschliessen.

Der Bezug ist im Sommer 2026 geplant

In einem nächsten Schritt entscheidet der Lenzburger Einwohnerrat an seiner Sitzung am 1. Dezember über den Betrag von 16,88 Millionen Franken für den Bau. Am 3. März 2024 findet die Volksabstimmung statt. Bis dahin erfolgen die Detailplanung sowie die Vorbereitung des Baugesuchs, sagt Rektor Widmer. Auch die Submissionen würden vorbereitet, sodass die ersten Arbeiten vor den Sommerferien und der Spatenstich dann im Spätsommer 2024 erfolgen können. Der Bezug ist, verläuft alles reibungslos, im Sommer 2026 geplant.

Der Neubau leiste einen erkennbaren und spürbaren Beitrag zur Verfügbarkeit von gut ausgebildeten Fachkräften im gewerblich-industriellen Umfeld, fasst Baukommissionspräsident Möhl zusammen. Es werde möglich, innovative, neue Berufsrichtungen zu erkunden und voranzutreiben.